

Die anerkannte Fachberatungsstelle FreiJa – Aktiv gegen Menschenhandel berät und begleitet betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und Menschen mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Prostitutionsmilieu an den Standorten in Freiburg, Lörrach und im Ortenaukreis. Die Stellen sind an die jeweiligen Diakonischen Werke angegliedert und mit einem 90% Stellendeputat in Freiburg und mit einem 60% Stellendeputat im Ortenaukreis besetzt. Mit einem interdisziplinären und niedrigschwelligen Ansatz bietet FreiJa individuelle Unterstützung für Personen an, die von schwerer geschlechtsspezifischer Gewalt und sexuellen Ausbeutung betroffen sind.

Neben der Kernaufgabe der Beratung, sind Schulungen zur Identifizierung von betroffenen Personen, Informationsveranstaltungen, Netzwerk-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit weitere wichtige Bestandteile der Arbeit von FreiJa.

Gewalthilfegesetz

Das im Februar 2025 vom Bundesrat verabschiedete Gesetz hat zum Ziel, bundesweit einen kostenfreien und niedrigschwelligen Zugang zu Schutz- und Beratungseinrichtungen für Frauen und deren Kinder sicher zu stellen. Zielgruppe des Gesetzes sind Frauen, die von häuslicher oder geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind. Der Rechtsanspruch gilt daher auch für weibliche Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Gewaltbetroffene Personen sollen ab dem Jahr 2032 einen individuellen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung erhalten. Der Bund beteiligt sich mit 2,6 Milliarden an den Kosten, die Umsetzung liegt bei den Bundesländern.

Die Bundesländer sind verpflichtet, eine Ausgangsanalyse zur aktuellen Versorgungssituation durchzuführen und darauf aufbauend eine landesweite Entwicklungsplanung und ein Finanzierungskonzept zu erstellen, um das Hilfesystem bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Im Herbst 2025 hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Kienbaum Consultants International GmbH mit der Durchführung dieser Analyse beauftragt. Diese führten eine intensive Frageaktion der einzelnen Beratungsstellen durch, um eine belastbare Datengrundlage für die künftige politische und finanzielle Planung zu schaffen.

Wir Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel bringen uns auf Länderebene in die Verhandlungen und Analysen mit ein, um die Berücksichtigung der

spezialisierten Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel im Gewalthilfegesetz zu gewährleisten und auch dafür Sorge zu tragen, dass Minderjährige und männliche Betroffene von Menschenhandel berücksichtigt werden.

GEAS - Gemeinsames Europäisches Asylsystem

Am 14. Mai 2024 verabschiedete die Europäische Union die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS). Wesentlicher Kern der Reform besteht darin, alle an den EU-Außengrenzen ankommenden Schutzsuchenden in einem Screening-Verfahren zu registrieren und ihren potenziellen Anspruch auf einen Schutzstatus zu prüfen. Vorgesehen ist, dass innerhalb von zwölf Wochen über einen Asylantrag entschieden wird. Um Staaten mit einer hohen Zahl an Schutzsuchenden zu entlasten, wird ein verpflichtender Solidaritätsmechanismus eingeführt. Im Jahr 2025 erfolgte die Umsetzung der europäischen Regeln in nationales Recht. Der Entwurf zum GEAS-Anpassungsgesetz, wurde am 3. September 2025 vom Kabinett beschlossen und geht nun in das parlamentarische Verfahren. Kritisiert wird von NGOs eine repressive Verschärfung, die den Zugang zu einem vollwertigen Asylverfahren und das Recht auf Schutz massiv erschweren würde. Für besonders vulnerable Personen wie Betroffene von Menschenhandel oder von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Personen verschärft sich die Situation deutlich, da sie in den beschleunigten Verfahren wohl meist nicht identifiziert werden. Der Bundesrat wird im Frühjahr 2026 die Umsetzung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) beschließen, im Sommer 2026 soll es zur Anwendung kommen.

Online-Anlaufstelle Menschenhandel

Im Jahr 2025 war FreiJa Ortenaukreis an den Vorbereitungen zur bundesweiten Online-Anlaufstelle Menschenhandel beteiligt, die im Januar 2026 startet. Die Mitarbeit umfasste insbesondere konzeptionelle Abstimmungen, fachliche Vorbereitung sowie Schulungen im Rahmen des KOK-Verbundes. Ziel war der Aufbau eines niedrigschwelligen, anonymen digitalen Beratungsangebots für potenziell Betroffene von Menschenhandel. Die operative Beratungstätigkeit beginnt ab 2026.

Einzelfallarbeit

Im Jahr 2025 wurden 126 betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung von der Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis beraten. Es wurden 69 Personen aus dem Vorjahr übernommen und 57 Personen waren Erstkontakte. 2 Personen waren männlich.

Neben dem Thema Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung (sexualisierte Gewalt) erleben die betroffenen Personen weitere geschlechtsspezifische Gewalt in Form von körperlicher, psychischer, und digitaler Gewalt, Traumatisierung, FGM/C (Female Genital Mutilation/ Cutting), Vergewaltigung und Zwangsverheiratung. Zunehmend werden auch Personen beraten, die von Arbeitsausbeutung betroffen sind.

Es wurden 1330 persönliche Beratungsgespräche mit den betroffenen Personen geführt. Zusätzlich fanden 732 Kontakte und Gespräche für die Betroffenen, im Rahmen des Casemanagements statt. Dies sind überwiegend Kontakte zu Kolleg*innen der Flüchtlingssozialarbeit, Beratungsstellen, Anwält*innen, Ärzt*innen, Psycholog*innen, Beratungsstellen für Betroffene von Menschenhandel, Refugium, der Kriminalpolizei, dem Regierungspräsidium und dem BAMF.

Zusätzlich fanden in 35 Fällen kollegiale Beratungen mit Fachkräften der sozialen Arbeit statt, die mit potenziell betroffenen Personen von Menschenhandel in Kontakt standen. Fragen nach der Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel, Schutzunterbringungen und adäquates Handeln stehen im Vordergrund der kollegialen Beratung.

Durch zusätzliche Projekte wie die Allgemeine Asyl- und Verfahrensberatung für besonders vulnerable Gruppen, dem PIJA+ Projekt zur Durchführung von Workshops zur Loverboy-Methode und der Öffentlichkeitskampagne zur Loverboy-Methode steigt der Bekanntheitsgrad der Fachberatungsstelle FreiJa, was wiederum zu einer Zunahme von Beratungsfällen führt.

Herkunft

Drittstaaten	106	
Europäische Union	5	
Deutschland	14	
Unbekannt	1	

106 Personen in der Beratung kommen aus Drittstaaten. Davon befinden sich 97 Personen im Kontext von Asyl.

Herkunftsländer

Nigeria	37	Drittstaat
Gambia	14	Drittstaat
Kamerun	14	Drittstaat
Deutschland	14	Deutschland
Guinea	9	Drittstaat
Türkei	7	Drittstaat
Rumänien	3	EU
Kolumbien	3	Drittstaat
Bulgarien	2	EU
Venezuela	2	Drittstaat
Senegal	3	Drittstaat
Albanien	2	Drittstaat
Somalia	2	Drittstaat
Togo	2	Drittstaat
Sri Lanka	2	Drittstaat
Ukraine	2	Drittstaat
DR Kongo	1	Drittstaat
Afghanistan	1	Drittstaat
Syrien	1	Drittstaat
Irak	1	Drittstaat
Iran	1	Drittstaat
Eritrea	1	Drittstaat
Pakistan	1	Drittstaat
Unbekannt	1	

Das Kreisdiagramm zeigt die Herkunftsländer der von Menschenhandel betroffenen Personen im Jahr 2025. Insgesamt wurden 126 Betroffene aus 23 verschiedenen Herkunftsländern erfasst. Den größten Anteil stellen Personen aus Nigeria, Gambia, Guinea und Kamerun dar. Wie bereits im Jahr 2024 verzeichnet die Fachberatungsstelle eine Zunahme an sogenannten Loverboy-Fällen. Im Berichtsjahre 2026 wurden 5 Personen aus Südamerika beraten. Das Diagramm verdeutlicht sowohl die Vielfalt der Herkunftsländer der Betroffenen als auch regionale Schwerpunkte, insbesondere im westafrikanischen Raum.

Alter

Unter 18	6
18-21	10
22-25	14
26-29	27
30-33	16
34-37	22
Über 38	27
Keine Angaben	4

Die Altersspanne der Frauen lag zwischen 17 und 45 Jahren. Die größte Gruppe bilden Klientinnen zwischen 26 und 29 Jahren, gefolgt von der Altersgruppe der über 38-jährigen Personen. Sechs Personen waren minderjährig.

Zugangswege

Sozial- und Verfahrensberater*innen LEAs und GU	42
Sozialdienst Asyl/SAGA/Integrationsmanagement	21
Umfeld /Loveboy-Homepage	22
Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel	12
Beratungsstellen	9
Workshops/ Vorträge/ Ausstellung	9
Jugendamt	3
Kriminalpolizei	3
Sonstige	5

Das Kreisdiagramm zeigt die Zugangswege der von Menschenhandel betroffenen Personen im Jahr 2025. Der häufigste Zugang erfolgt über die Sozial- und Verfahrensberater*innen in den LEAs und den Gemeinschaftsunterkünften sowie Beratungsstellen im Kontext von Asyl. Weitere Zugänge erfolgen über das Umfeld und über die Loveboy-Homepage der Fachberatungsstelle FreiJa. Ein großer Teil der Klientinnen erreichte FreiJa durch die Vermittlung von anderen spezialisierten Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel und andere Beratungsstellen. Weitere Zugänge erfolgen über Workshops, Vorträge und der Wanderausstellung, sowie über das Jugendamt und die Kriminalpolizei.

Kollegiale Beratung und Beratung Dritter

Beratungsstellen	15
Fachberatungsstellen Menschenhandel/sexuelle Ausbeutung	9
Kriminalpolizei	5
Lehrkräfte	3
Jobcenter	2
Jugendamt	1

Kooperation mit der Universität Freiburg



Beim Master-Kurs für Global Urban Health der Universität Freiburg wird die Fachberatungsstelle FreiJa jährlich zu einer Einführung in den Bereich Menschenhandel eingeladen. Ziel des Studiengangs ist, Kenntnisse und Kompetenzen zur Identifizierung und zum Management von Gesundheitsrisikofaktoren in städtischen Gebieten zu vermitteln. Der Fokus liegt auf Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Die Studierenden kommen daher aus vielen verschiedenen Ländern und Fachbereichen. 2025 waren die Teilnehmenden u.a. aus Iran, Ägypten, Laos, Kenia, Ruanda und Albanien und kamen aus den Fachbereichen Architektur, Medizin, Pharmazie oder Ökonomie. Aufgrund dieser kulturellen und fachlichen Vielfalt ist der Austausch mit den Studierenden für die Kolleginnen von FreiJa jedes Mal spannend und erkenntnisreich. Immer wieder erzählen Studierende, wie über Fälle von Menschenhandel in ihrem Heimatland berichtet wird.

Aufsuchende Arbeit

Im Jahr 2025 führte FreiJa Ortenaukreis gemeinsam mit dem PINK Mobilen Team Offenburg insgesamt sieben Einsätze aufsuchender Arbeit in Offenburg durch. Die Einsätze richteten sich an Personen in der Sexarbeit in Arbeitsapartments, Etablissements, Clubs sowie im Straßenstrich.

Die aufsuchende Arbeit erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen des Landratsamtes Ortenaukreis (Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten) sowie der Aidshilfe, wodurch insgesamt 32 Tests auf sexuell übertragbare Krankheiten direkt vor Ort durchgeführt werden konnten.

Darüber hinaus beteiligte sich FreiJa dreimal an Streetwork-Einsätzen in Straßburg (zwei Einsätze am Abend, ein Einsatz am Nachmittag). Die kontinuierliche aufsuchende Arbeit ermöglichte den Aufbau von Vertrauen, die Sensibilisierung für gesundheitliche Themen sowie die Weitervermittlung an geeignete Unterstützungsangebote.

Aufsuchende Arbeit – Online

Im Jahr 2025 wurde die aufsuchende Online-Arbeit sechsmal durchgeführt. Die Kontaktaufnahme erfolgte über einschlägige Internetplattformen der Sexarbeit. Ziel war es, Personen niedrigschwellig zu erreichen und über die Angebote von FreiJa Ortenaukreis sowie die Fachberatungsstelle zu informieren.

Die Fachgruppen Prostitution und Menschenhandel

In Freiburg, im Ortenaukreis und in Villingen-Schwenningen bestehen interdisziplinäre Fachgruppen und Runde Tische zu Prostitution und Menschenhandel. Hier nehmen Vertreter*innen teil, die einen Bezug zu der Thematik haben wie beispielsweise das Baurechtsamt, die Kriminal- und Bundespolizei, die Gesundheits- und Ordnungsämter, die Steuerfahndung, die Gleichstellungsbeauftragten, die Wohlfahrtsverbände, Organisationen sowie Betreiber*innen von Prostitutionsstätten.

Die Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel **Freiburg** trifft sich zwei Mal jährlich. Thematisiert wurde bei den Treffen im Jahr 2025 u.a. die Tendenz zu illegaler und verdeckter Prostitution in Ferienwohnungen, Wohnungen und Hotels. Dies hat erheblich erschwerte Kontrollen zur Folge und birgt ein erhöhtes Risiko der Ausbeutung für Sexarbeitende. Die Kriminalpolizei führt bei Bekanntwerden von Adressen Kontrollen durch, jedoch ist es schwierig, festzustellen, inwiefern es sich um unfreiwillige Prostitution handelt, da die Sexarbeitenden häufig nur sehr kurz an einem Ort sind.

Der Runde Tisch Prostitution in Villingen-Schwenningen traf sich im Jahr 2025 zweimal. Neben dem Austausch zur aktuellen Situation referierte im April die Kolleg*innen vom Bürgeramt zum Thema Prostitutionsstätten in Villingen-Schwenningen und stellten die Aufgaben des Bürgeramts nach dem Prostituiertenschutzgesetz vor. Im Oktober berichteten die Kolleg*innen vom Gesundheitsamt und vom Ordnungsamt über ihre Arbeit im Rahmen des Prostituiertenschutzgesetzes.

Die interdisziplinäre Fachgruppe Prostitution wird weiterhin gemeinsam von FreiJa und P.I.N.K. **Ortenaukreis** koordiniert. Im November 2025 fand ein hybrides Treffen der interdisziplinären Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel statt. Dabei konnten wir

erneut Erfahrungen, fachliche Einschätzungen und aktuelle Entwicklungen austauschen sowie gemeinsame Strategien für eine verbesserte Unterstützung der Zielgruppe diskutieren.

Am 05.12.2025 fand der erste Runde Tisch Sexarbeit und Zwangsprostitution in Lörrach statt, zu dem das Gesundheitsamt Lörrach eingeladen hatte. Neben den Vertreter*innen des Gesundheitsamts nahmen auch die Kriminalpolizei, die Polizei Lörrach, die Kreispolizei Lörrach, das Ordnungsamt, das Stadtplanungsamt, die Staatsanwaltschaft, die Frauenberatung Lörrach, die Drogen- und Jugendberatung in Lörrach, die Fachberatung Sucht sowie die Fachberatungsstellen P.I.N.K. und FreiJa teil. An diesem ersten Treffen fand ein Austausch über die bestehenden Strukturen, die Akteur*innen und die Herausforderungen statt und die Sperrgebietsverordnung wurde vorgestellt. Ein weiteres Treffen ist für Frühjahr 2025 in Planung.

Netzwerk- und Gremienarbeit

Netzwerk- und Gremienarbeit ist elementarer Bestandteil der Arbeit der Fachberatungsstelle FreiJa. Sie fördert den Austausch von Informationen sowie die Analyse gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen, die letztendlich zu öffentlichen Stellungnahmen führen können.

Die Fachberatungsstellen beteiligten sich im Jahr 2025 regelmäßig an mehreren Arbeitskreisen und Gremien, die der fachlichen Vernetzung mit Kooperationspartner*innen, der Weiterentwicklung von Beratungsstandards sowie dem kontinuierlichen Wissenstransfer dienen. FreiJa Freiburg war im Jahr 2025 vor allem im Austausch mit dem Kompetenz Center für Zugewanderte, den Flüchtlingssozialdiensten, dem Freiburg Center for Women with Genital Circumcision, Frauenhorizonte, Refugium Freiburg und der Transkulturellen Ambulanz (Anlaufstellen für psychosoziale Beratung und Unterstützung).

Im Berichtsjahr fanden drei Treffen des regionalen Trauma-Netzwerks statt, die erneut einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Vernetzung und Weiterentwicklung der traumaspezifischen Versorgung in der Region leisteten. Das Netzwerk vereint

verschiedene AkteurInnen und Fachberatungsstellen, die traumatisierte Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen beraten, begleiten und unterstützen.

Jedes Netzwerktreffen wird durch einen fachlichen Impulsvortrag eröffnet, der aktuelle Themen aus der Psychotraumatologie aufgreift und praxisnah vertieft. Anschließende Diskussionen bieten Raum für Rückfragen, Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Reflexion konkreter Fallkonstellationen aus unterschiedlichen Versorgungssettings.

Moderiert werden die Treffen von der ärztlichen Leitung der psychotraumatologischen Ambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Freiburg. Die regelmäßigen Treffen tragen dazu bei, die Qualität der Versorgung traumatisierter Menschen in der Region zu sichern und weiterzuentwickeln.

In Offenburg gab es Austauschtreffen mit dem Arbeitskreis Häusliche Gewalt in Kehl, dem Arbeitskreis Frauennetzwerk in Offenburg sowie der Organisation „Frauen in Not Offenburg“.

Im Oktober 2025 fand das landesweite Kooperationstreffen der Sonderbeauftragten für Opfer von Menschenhandel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und den Fachberatungsstellen für Menschenhandel statt. Das alle zwei Jahre stattfindende Treffen ermöglicht einen konstruktiven und direkten Austausch zwischen den Fachberatungsstellen, welche die Lebensrealitäten der betroffenen Personen im Blick haben und den Sonderbeauftragten des BAMF, deren Aufgabe es ist, über Asylanträge zu **ents**cheiden.



Herzlich Willkommen

Zum 5. Regionalen Netzwerktreffen
Menschenhandel Baden-Württemberg
am 09. Oktober 2025 in Karlsruhe

Fachberatungsstellen und Sonderbeauftragte für Opfer von Menschenhandel
der Außenstellen des BAMF in Baden-Württemberg



Alle drei Fotos: 5. Regionales Netzwerktreffen Menschenhandel Baden-Württemberg am 09.10.2025 in Karlsruhe

Auf Landesebene ist die Fachberatungsstelle FreiJa Mitglied im Arbeitskreis „Aktiv – gegen Menschenhandel“ und nimmt regelmäßig an den Trägertreffen „Prostitution und Menschenhandel“ der Diakonie Baden teil.

Auf Bundesebene ist FreiJa Mitglied im „KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.“, einer Dachorganisation von Fachberatungsstellen und Frauenorganisationen gegen Menschenhandel.

Auf internationaler Ebene bestehen seit vielen Jahren Kooperationen mit „Aliena“ in Basel und verschiedenen französischen Vereinen in Straßburg, darunter „Le Mouvement du Nid“. Diese Partnerschaften eröffnen Möglichkeiten, grenzüberschreitend potenziell betroffene Personen von Menschenhandel zu unterstützen.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig, um die Thematik des Menschenhandels stetig in das öffentliche Bewusstsein zu bringen und für die Thematik zu sensibilisieren. So fanden auch im Jahr 2025 an den Standorten Freiburg, Lörrach, Offenburg und Kehl zahlreiche öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen statt.

Im Jahr 2025 führten die Kolleginnen von FreiJa mehrere Workshops und Informationsveranstaltungen zur Identifizierung betroffener Personen von Menschenhandel durch, um soziale Fachkräfte, Integrationsmanager*innen, Sozial- und Verfahrensberater*innen sowie auch Mitarbeitende von Ämtern und Behörden zu schulen. Auch informieren wir potenziell betroffene Personen in den Landeserstaufnahmen und den Anschlussunterbringungen über die Risiken und Gefahren von Ausbeutung, Menschenhandel und der Loverboy-Methode. Zusätzlich informieren wir regelmäßig die Studierenden an den beiden Fachhochschulen für Sozialwesen in Freiburg über die Thematik des Menschenhandels. Am 25.09.2025 beteiligte sich FreiJa mit einem Infostand an der Fachtagung: „Gewaltbetroffene Frauen – Hilfen, Unterstützung und Handlungssicherheit für Gesundheitswesen, Polizei und Rechtsexpert*innen“

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 08. März wurde über Infostände in Freiburg und im Ortenaukreis die Öffentlichkeit über das Phänomen des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und die Unterstützungsangebote der Fachberatungsstelle Freiburg informiert.

Im Ortenaukreis stellte FreiJa ihre Arbeit beim Zonta Club Offenburg vor und informierte die neuen Kriminalpolizeibeamten über ihre Arbeit.

FreiJa im Ortenaukreis war bei der Aktion „Gewalt gegen Frauen“ auf dem Marktplatz in Kehl, beim Weltflüchtlingstag in Kehl, dem Projekt zur Woche der Diakonie in Offenburg sowie dem Weltfrauentag mit dem Frauennetzwerk in Offenburg präsent. Einen besonderen Beitrag leistete sie zudem durch ihre aktive Mitarbeit im Organisationsteam zur Vorbereitung und Durchführung der Aktionswoche in Offenburg. Durch dieses Engagement konnten wertvolle Impulse in der Öffentlichkeitsarbeit gesetzt und die Sichtbarkeit der Angebote nachhaltig gestärkt werden.

Regelmäßig werden auf Facebook und Instagram Beiträge zum Thema Menschenhandel gepostet, um die unterschiedlichen Zielgruppen besser zu erreichen und Multiplikator*innen sowie die Bevölkerung zu informieren.



Bildunterschrift: Veranstaltung in Offenburg im Rahmen des Weltfrauentages

Finanzierung

Die Fachberatungsstellen FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis werden überwiegend durch das Land Baden-Württemberg finanziert. FreiJa im Ortenaukreis erhält zusätzlich Mittel von der Stadt Kehl. Über Projektanträge erhält die Fachberatungsstelle FreiJa zeitlich begrenzte Fördermittel. Zusätzlich fließen Eigenmittel der beiden Diakonischen Werke in die Fachberatungsstelle mit ein.

Der Verein „OFF – Obdach für Frauen; Förderverein Frauen in Not“ in Freiburg stellte auch im Jahr 2025 Mittel für die Beratungsarbeit für betroffene Frauen* von Menschenhandel zur Verfügung. Zusätzlich unterstützt der Verein die Beratung für betroffene Personen der Loverboy-Methode und deren Angehörige und hilft mit Sach- und Geldspenden für die Einzelfallarbeit.

Zusätzlich können über Fonds des Diakonischen Werks Baden, der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie dem Weißen Ring notwendige Individualmaßnahmen für betroffene Frauen*, die zunächst keinen Zugang zu öffentlichen Leistungen haben, finanziert werden.

Ein besonderer Dank gebührt den großzügigen Spenderinnen und Spendern, sei es Privatpersonen, Vereinen oder Kirchengemeinden, die mit ihren Beiträgen die Arbeit von FreiJa kontinuierlich unterstützen.

Insbesondere möchten wir die großzügige Spende des Zonta Club Offenburg – Ortenau an FreiJa Freiburg hervorheben. Dank dieser Spende können wir unsere Arbeit für Personen, die von der Loverboy-Methode betroffen sind, fortführen.

Ebenso hervorheben möchten wir die Unterstützung des Zonta Clubs Offenburg, dessen Spende einen entscheidenden Beitrag zu unserer Arbeit geleistet hat.

Dank dieses Engagements können wir Menschen in besonders schwierigen Situationen schnell und unbürokratisch zur Seite stehen. Die finanziellen Mittel helfen uns, bei einer Vielzahl von Bedürfnissen zu unterstützen, wie etwa der Übernahme von Fahrkosten zu Beratungsstellen oder Kliniken, die Kosten für anwaltliche Beratung, die Kosten für die Sprachmittlung, die Kosten für die Übersetzung wichtiger Dokumente oder die Kosten für die Bereitstellung von Notunterkünften.

Die Spenden sind für uns von unschätzbarem Wert – und dafür danken wir allen Spendern von ganzem Herzen!

Projektarbeit vgl. extra Dokument

Ausblick 2026

Förderung der Integration von Frauen

Auch im Jahr 2026 bleibt es das zentrale Ziel der Fachberatungsstelle FreiJa – Aktiv gegen Menschenhandel, betroffene Frauen in ihrer sozialen und beruflichen Integration zu unterstützen. Besonders Frauen, die Schutz suchen und den Wunsch haben, in Deutschland dauerhaft zu bleiben, benötigen kontinuierliche Begleitung, um sich stabil in die Gesellschaft einzufinden und neue Perspektiven entwickeln zu können. Daher wird FreiJa, auch im kommenden Jahr, den Integrationsprozess konsequent weiter ausbauen. Integration verstehen wir dabei als einen ganzheitlichen Prozess, der neben rechtlicher und wirtschaftlicher Stabilität vor allem auch persönliche Stärkung und Empowerment umfasst.

Prävention

Auch im Jahr 2026 wird sich FreiJa der Präventionsarbeit widmen: fachkräfte, in Schulen widmen. Geplant sind Schulungen für pädagogische Fachkräfte und Workshops für Jugendliche, um sie frühzeitig für die Themen Menschenhandel und Zwangsprostitution zu sensibilisieren und sie im Erkennen von Gefahren sowie im Umgang mit digitalen Risiken zu stärken.

Kontakt

FreiJa Freiburg



Dreisamstr. 3-5

79098 Freiburg

Tel.: +49 761 205741-220

Mobil: +49 160 94 61 81 47

Freija.freiburg@diakonie.ekiba.de

FreiJa Kehl und Offenburg



Marktstraße 3, 77694 Kehl,

Tel.: 07851/ 708 66 20

Mobil: +49 160/ 92 79 80 46

Okenstr. 8, 77652 Offenburg

Tel.: 0781/ 92 2219

Mobil: +49 160/ 92 79 80 46

freija@diakonie-ortenau.de

Jede Spende hilft uns, Menschenhandel zu bekämpfen!

Diakonisches Werk der Ev. Kirche Freiburg

Stichwort „FreiJa“

Evangelische Bank eG

IBAN: DE69 5206 0410 0000 5073 34

BIC-SWIFT: GENODEF1EK1

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau

Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE73 6829 0000 0000 1545 04

BIC-SWIFT: GENODE61LAH

Volksbank Lahr

Gefördert von:



Diakonie 
Evang. Landeskirche
Diakonisches Werk Baden



